№ 75. Sonnabend, den 29. März 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Herr v. Goßler und die Volksschule.

Als Herr v. Puttkamer aus dem Kultusministerium in das Ministerium des Innern einzog, in jenem aber durch Herrn v. Goßler ersetzt wurde, da jubelten viele Lehrer. Und in der ersten Zeit schienen sie Recht zu haben, wenn sie sich über den Wechsel freuten. Denn Herr v. Puttkamer hatte die ihm unterstellten Lehrer nicht, wie es sonst Minister hinsichtlich der zu ihrem Ressort gehörenden Beamten thun, vertheidigt, sondern er hatte sie öffentlich im Abgeordnetenhause vor aller Welt in einer Weise angegriffen, wie dies sonst im Parlament noch nie, selbst nicht von dem Grafen Brühl geschehen war. Das geschah am drastischsten in Puttkamers berühmter Aschermittwochsrede des Jahres 1880. Herrn v. Goßler lag so etwas fern. Dazu ist er viel zu weltklug. Er wird für seine Lehrer immer ein gutes Wort zur Verfügung haben. Aber die meisten Lehrer sind allmählich zur Erkenntniß gekommen, daß sie durch den Wechsel kaum einen Vortheil gehabt haben. Wir haben dabei besonders die Volksschulen im Auge. Mit den Schulen, welche von den Kindern der „regierenden Klassen“ besucht werden, ist es ja anders und für die Pflege der Wissenschaft auf den Hochschulen thut Herr v. Goßler mehr, als die meisten seiner Vorgänger gethan, und er verläßt sich dabei nicht auf seine Referenten, sondern er prüft sehr vieles selbst und man rühmt ihm nach, daß er dabei mit vielem Verständniß verfahren ist. Auf diesen Gebieten und für die Pflege des Turnwesens, dem Herr von Goßler seine ganz besondere Fürsorge widmet, hat Herr von Goßler daher in der soeben beendeten zweiten Berathung des Kultusetats manches wohlverdiente Wort der Anerkennung eingeheimst. Bezüglich der Pflege des Volksschulwesens hat er dagegen manchen Angriff erfahren, der ebenso berechtigt war. Der Minister hat sich dagegen vertheidigt, so gut es ging, aber die Angreifer stützten sich dabei auf unanfechtbares Material, auf die veröffentlichten Ergebnisse der amtlichen preußischen Statistik und diese sprachen so unwiderleglich, daß alles Geschick der Gruppirung und Deutung der Zahlen nichts helfen konnte und Herrn von Goßler nichts übrig blieb, als die Schuld einer „perversiven“ Presse zuzuschieben. Es ist nicht anders: Die Volksschule hat unter Herrn von Goßler in Preußen keine Fortschritte gemacht, sondern ist zurückgegangen. Dabei hat die lutherische Orthodoxie wieder mehr Einfluß auf die evangelischen Volksschulen erhalten, die Simultanschulen sind auf den Aussterbeetat gesetzt und nach dem, was Herr v. Goßler in der Deckung der antisemitischen Hetzreden Stöckers geleistet, können die Freisinnigen der weitern Thätigkeit des Herrn von Goßler nicht ohne Bedenken entgegensehen. Die vieltägige Kultusdebatte hat wenigstens das Gute gehabt, vor voreiligem Vertrauen in die Zukunft zu schützen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 27. März.

Heute wurde die Interpellation von Rauchhaupt, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen des erschossenen Gendarmen Müller zu Köpenick, berathen.

Minister Herrfurth erklärte sich zur Beantwortung bereit.

Graf Limburg hob bei Begründung der Interpellation das besonnene und zugleich entschiedene Verhalten der Beamten bei Exzessen, unter Hinweis auf den Zusammenhang der Ausschreitungen mit sozialdemokratischen Agitationen hervor und betonte die Nothwendigkeit, den Beamten die Gewißheit zu geben, daß in solchen Fällen die Regierung und die Landesvertretung voll hinter ihnen stehen, weshalb die Sorge für die Hinterbliebenen nicht in Form eines Gnadengeschenks, sondern in rechtsverbindlicher Form erfolgen müsse.

Minister Herrfurth erwiderte, daß die Regierung schon die erforderlichen Unterstützungsmaßnahmen getroffen habe und beabsichtige, aus Etatsmitteln der Familie eine ausreichende Pension und Erziehungsgelder zu gewähren. Ein Spezialgesetz würde nicht so rasch zum Ziele führen.

Graf Limburg erklärte sich mit der Antwort zufrieden, worauf auf weitere Besprechung verzichtet wurde.

Das Haus erledigte sodann den Rest der Einzeletats in zweiter Berathung und nahm einstimmig zum Etatsgesetz den Antrag Olzem, der schon jetzt nachträgliche Genehmigung der Ausgaben der Regierung vom 1. April bis zur Fertigstellung des Etats ausspricht, an.

Das Reliktengesetz für Volksschullehrer wurde nach kürzeren Erörterungen, in denen die Abgg. Knörcke und Seyffardt für höhere Sätze eintraten, an die Unterrichtskommission verwiesen.

Morgen Anträge, worunter ein Antrag Rickert über Anfang und Ende der Schulpflicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. März.

— Der Kaiser hatte am Mittwoch Nachmittag eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Am Donnerstag Vormittag fuhr der Kaiser beim Grafen Bismarck vor. Mittags ertheilte der Kaiser dem Gesandten in Brüssel Grafen Alvensleben Audienz, konferirte demnächst mit dem Reichskanzler von Caprivi und mit dem Botschafter v. Schweinitz und ertheilte dem Grafen Bismarck eine Audienz.

— Der Prinz von Wales und Prinz Georg von Großbritannien trafen in Begleitung der Kaiserin Friedrich, sowie der Prinzessinnen-Töchter Viktoria und Margarethe am Donnerstag Vormittag in Potsdam ein und begaben sich nach der Friedenskirche, wo der Prinz von Wales und sein Sohn am Sarge des Kaisers Friedrich Kränze niederlegten. Der Prinz von Wales und sein Sohn besichtigten sodann das Neue Palais und Gut Bornstedt mit seiner Kirche und seinem Kinderheim, geführt von der Kaiserin Friedrich und deren Töchtern, welche sich dorthin zu Fuß durch den Park von Sanssouci begeben hatten. Nachdem im Gutshause von Bornstedt das Frühstück eingenommen, machten die Herrschaften noch einen Besuch bei der Prinzessin Leopold und kehrten um 3¼ Uhr nach Berlin zurück.

— Der Kaiser ehrte den General der Infanterie von Strubberg, Chef des Infanterie-Regiments Graf Werder (4. Rhein.) Nr. 30, à la suite des Kadettenkorps und Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, bei seiner Stellung zur Disposition durch folgende Allerhöchste Kabinetsordre: Ich entspreche Ihrem Mir unter dem 1. d. Mts. eingereichten Gesuche, indem Ich Sie hierdurch mit der gesetzlichen Pension zur Disposition stelle, dabei aber bestimme, daß Sie in Ihrem Verhältniß als Chef des Infanterie-Regiments Graf Werder (4. Rheinischen) Nr. 30 sowie als à la suite des Kadettenkorps auch ferner zu verbleiben haben. Ich wünsche durch diese Bestimmung nicht nur Ihren Namen der Armee, um deren Offizierkorps Sie sich in Ihrer gegenwärtigen Stellung große Verdienste erworben haben, weiter zu erhalten, sondern auch dadurch auszudrücken, daß Ich des in Krieg und Frieden gleich ehrenvollen Verlaufs Ihrer mehr als fünfzigjährigen Dienstzeit mit lebhafter Anerkennung eingedenk bin. Gern erinnere Ich Mich insbesondere auch Ihrer langjährigen näheren Beziehungen zu Meinem Königlichen Hause, während welcher Sie sich die aufrichtige Zuneigung und das volle Vertrauen Meiner hochseligen Großeltern zu erwerben und zu bewahren gewußt haben. Meine persönliche Werthschätzung Ihrer Dienste wünsche Ich noch dadurch zu bethätigen, daß Ich Ihnen Meine anbei erfolgende Büste in Marmor verleihe. Berlin, den 20. März 1890. (gez.) Wilhelm R.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute die Entlassung des Grafen Herbert Bismarck aus seinem Amte als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes. Der jetzige Gesandte in Brüssel, Herr v. Alvensleben, soll die Uebernahme des Amtes abgelehnt haben und zwar aus Gesundheitsrücksichten. Eine Erklärung für diese Mittheilung findet sich in der Angabe der „Nat.-Ztg.“, „daß die Uebernahme des preußi-

Feuilleton.

Der rothe Franke.

Eine Geschichte von **Reinhold Ortmann.**

10.) (Fortsetzung.)

Sie schaute verwundert zu ihm empor. Sein spöttischer Ton hatte sie unangenehm berührt.

„Ich weiß nicht, was Deine Worte bedeuten sollen, Wilhelm,“ sagte sie. „Wodurch habe ich Dir Veranlassung zu dieser Furcht gegeben?“

Ihre ruhige Bestimmtheit und die Sicherheit, welche ihr das Bewußtsein ihrer Schuldlosigkeit gab, hatten seiner Richterrolle bald ein Ende gemacht. Er wurde verlegen, suchte seine seltsame Anrede durch eine leere Ausflucht zu erklären und ging dann hastig auf seine eigentlichen Wünsche über. Er bat Luise mit warmer Beredsamkeit nun endlich ihre Einwilligung zu geben, daß der entscheidende Schritt gethan werde.

„Ich weiß, daß mir Deine Eltern wohl geneigt sind,“ sagte er, „und ich glaube nicht, daß sie ihre Einwilligung versagen würden, wenn sie sähen, daß auch Du festentschlossen seist, unter allen Umständen und allen Widerspruchs ungeachtet die Meine zu werden. Laß uns denn endlich offen vor sie hintreten und sie noch heute um ihren Segen bitten.“

Sie aber schüttelte ernst den Kopf und sah ihn mit dem Ausdruck einer herzlichen Bitte an.

„Du mußt noch ein wenig Geduld mit mir haben, Wilhelm! — Gerade heute vermag ich Dir meine Zustimmung zu diesem Schritt nicht zu geben.“

Er war betroffen von dieser raschen Erwiderung und das Blut stieg ihm heiß in die Stirn.

„Wie soll ich das verstehen, Luise? — Ist es Dir etwa zweifelhaft geworden, ob Du mich liebst?“

„Werde nicht heftig, Wilhelm,“ bat sie „und höre mich ruhig an! Ich bin Dir von Herzen gut, und aufrichtig dankbar für die Liebe, welche Du mir schenkst. Aber es überkommt mich stets eine so seltsame Bangigkeit bei dem Gedanken, daß wir einander für das ganze Leben angehören sollen, es quält mich beständig ein so peinigender Zweifel, ob ich auch wirklich im Stande sein werde, Dir alles das zu bieten, was Du von Deinem Weibe fordern darfst, — daß ich Dich von ganzem Herzen bitten will, es noch für einige Zeit bei den jetzigen Verhältnissen zu belassen und mich nicht zu einer Entscheidung zu drängen, die ich in diesem Augenblick wahrlich noch nicht zu geben vermag. Vielleicht ist es ja nur eine vorübergehende, thörichte Stimmung, die jetzt auf mir liegt; aber Du mußt wohl einige Rücksicht nehmen, denn all' mein Kämpfen und Ringen hat sie nicht beseitigen können.“

Röseler ließ sie nicht weiter reden; denn er war durch ihre sanfte und doch feste Erklärung in eine Bewegung gerathen, die er nicht länger zu verbergen vermochte. Er beschwor sie, die grausamen Worte wieder zurückzunehmen und ihn nicht mit dem peinigenden Stachel der Ungewißheit im Herzen davongehen zu lassen, er flehte sie an, sich ihres früheren Gelöbnisses zu erinnern, und als sie trotz alledem nur ihre vorige Bitte wiederholte, begann er ihr die bittersten Vorwürfe zu machen, sie des Wankelmuths und der Treulosigkeit zu beschuldigen. Er ließ sich in seiner maßlosen Erregung zu immer heftigeren Worten hinreißen, und als er sah, daß der Wille des jungen Mädchens ein unerschütterlicher sei, warf er mit beißendem Hohn die Bemerkung hin:

„Ich glaube wohl, die Gründe zu kennen, denen ich Deine seltsame Sinnesänderung zuzuschreiben habe. Es scheint, als wenn man rothe Haare haben und irgend einem alten Arbeiterweib zu Liebe zum Krüppel geschlagen sein müßte, um einen Anspruch auf Deine Verehrung und Bewunderung zu haben. Die heuchlerische Demuth des edelmüthigen Franke ist es, neben der ich nicht mehr bestehen kann — das habe ich längst bemerkt!“

Er war so aufgeregt, daß er kaum wußte, was er sprach, aber der zornige Ausruf aus Luisens Munde und der Blick voll stolzer Entrüstung, mit welchem sie ihn betrachtete, brachte ihn einigermaßen zur Besinnung zurück und ließ ihn seine Unklugheit bereuen. Er bat sie wegen des vorschnellen Wortes um Verzeihung und versuchte es noch einmal mit innigen Bitten. Aber sie schien jetzt fester entschlossen, als zuvor, ihm nicht nachzugeben und bestand endlich darauf, daß ihre Unterredung ein Ende haben müsse. Bleich und verstört kam sie in das Haus ihrer Eltern zurück, und es gelang ihr nur mit Mühe, die Besorgnisse derselben wegen ihres leidenden Aussehens zu zerstreuen. Wilhelm Roeseler aber blieb während des ganzen Tages in Meister Valentini's Wohnung unsichtbar.

Erst in später Abendstunde, als alle übrigen Insassen des Hauses sich längst zur Ruhe begeben hatte, pochte er an die Thür des Giebelstübchens, aus dessen kleinem Fenster er von der Straße aus noch einen Lichtschimmer wahrgenommen hatte. Der rothe Franke öffnete ihm und gewahrte voll Bestürzung die ungewöhnliche Blässe seines Gesichts und das unruhige flackernde Feuer in seinen Augen. Schweigend ließ er ihn eintreten und schloß die Thür hinter ihm zu. Roeseler blieb in der Mitte des Zimmers stehen, fuhr ein paar Mal mit der Hand über die Stirn und stieß dann leise und hastig hervor:

„Ich habe etwas sehr Ernstes mit Dir zu sprechen, Max! Willst Du mich anhören?“

Franke machte eine bejahende Bewegung und Roeseler zog ihn neben sich auf das kleine verblichene Sopha nieder.

„Es ist ein eigenthümliches Verhängniß“, sagte er, „daß ich immer als Bittender zu Dir kommen muß. Schon zweimal hast Du mich vor sicherem Untergang gerettet: Einmal, als ich auf der Wanderschaft krank und hilflos in einem elenden Dorfwirthshause liegen geblieben war und ohne Deinen werkthätigen Beistand sicherlich dem Verderben geweiht gewesen wäre, und dann zum anderen Mal, als mich meine eigene Leichtfertigkeit und Verblendung in eine beinahe noch schlimmere Lage gebracht hatte. Erschrick nicht, wenn ich Dir sage, daß ich jetzt gekommen bin, um einen Freundschaftsdienst von Dir zu erbitten, der für mich von viel größerer Bedeutung ist, als jene beiden!„

Der rothe Franke hörte ihm ruhig zu. Sein Gesicht war ernst und freundlich wie immer, aber er sah nicht zu dem Sprechenden empor, als er erwiderte:

„Du weißt, daß Du auf mich zählen kannst, soweit meine Kräfte reichen.“

„Ich weiß es; aber ich muß Dich dennoch vor Allem bitten, mir nicht böse zu sein, wenn Dich mein Anliegen kränken oder verletzen sollte. Es ist eben von einer so eigenthümlichen Art, daß mir beinahe der Muth fehlt, es auszusprechen.“

„Sei unbesorgt, Wilhelm. Ich habe längst

schen Ministeriums des Auswärtigen durch Herrn von Caprivi als Zeichen dafür zu gelten habe, daß der neue Reichskanzler die auswärtige Politik überhaupt zu leiten beabsichtige. Das Staatssekretariat des Auswärtigen im Reiche wird daher nicht die Bedeutung erhalten, die man ihm anfänglich unter Voraussetzung anderer Dispositionen des Reichskanzlers zuzuschreiben geneigt war."

— Dem Staatsminister Grafen von Bismarck-Schönhausen ist das Kreuz der Großkomthure des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

— Fürst Bismarck läßt die Zeit seiner Abreise von Berlin bereits veröffentlichen. Dieselbe findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt. Ueber Annahme oder Ablehnung des Titels eines Herzogs von Lauenburg wird nichts Bestimmtes berichtet. Der „Reichsanzeiger" berichtet in seinem nichtamtlichen Theil über die gestrige Audienz, daß der Kaiser „den Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg, empfangen habe."

— Nach dem „Reichsanzeiger" hat sich Graf Waldersee zu längerem Aufenthalt nach San Remo begeben.

— Der gesammte Hofstaat, das Hofmarschallamt und das Kabinet der hochseligen Kaiserin Augusta wird am 1. April aufgelöst. Ein Theil der in dem letzteren bearbeiteten Geschäfte, soweit sie von der hochseligen Kaiserin ausgeübt wurden, und der von ihr übernommenen Protektorate geht auf die jetzige Kaiserin über.

— Reichskanzler v. Caprivi hat nach dem „Berl. Tagebl." den Schutz durch Geheimpolizei abgelehnt. „Als alter Soldat brauche ich keinen polizeilichen Schutz", erklärte der neue Reichskanzler, „ich schütze mich selber."

— Als in den Zeitungen dem Erstaunen darüber Ausdruck gegeben wurde, daß weder im Herrenhause noch im Abgeordnetenhause der Rücktritt des Fürsten Bismarck berücksichtigt worden sei, hieß es, man habe davon Abstand genommen, weil man eine Gegendemonstration seitens der Opposition befürchtete. Das eigentliche Motiv scheint indessen ein anderes zu sein. Die nationalliberale Fraktion sowohl wie die beiden konservativen haben Adressen an den Fürsten Bismarck beschlossen, werden dieselben aber erst am 1. April, d. h. zum Geburtstage des Fürsten überreichen lassen. Man hat eben in den Kartellparteien nicht mehr den Muth, dem Fürsten Bismarck anläßlich des Rücktritts aus seinen Aemtern ein Zeichen der Ergebenheit zu geben, während die Parteien, die dem Fürsten Bismarck auf dem Gebiete der inneren Politik so vielen Widerstand geleistet haben, die Bedeutung des großen Staatsmannes gern und immer anerkennen.

— Zum Staatssekretär des Auswärtigen ist nach der „Köln. Ztg." vom Donnerstag Abend der badische Gesandte in Berlin, Freiherr von Marschall, früher Staatsanwalt, ernannt worden. Freiherr von Marschall ist 47 Jahre alt, Grundherr in Neuershausen bei Freiburg im Breisgau. Er gehörte dem Reichstag von 1878 bis 1881 für Karlsruhe-Bruchsal an. In Erinnerung sind seine heftigen Debatten mit dem Abg. Rickert aus der letzten Reichstagssession, in welchen er die badischen Amtsverkündiger vertheidigte. Bei den Verhandlungen über das Invaliditätsversicherungsgesetz trat er besonders lebhaft für den Bundesrath ein, obwohl er 1881 als Abgeordneter sich auf das Entschiedenste gegen jeden Reichszuschuß als den Anfang der Verwirklichung des sozialistischen Staates erklärt hatte.

— Dem „Fränk. Kour." zufolge hätte auch Graf Rantzau, der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, z. Z. preußischer Gesandter in München, sein Entlassungsgesuch eingereicht.

— Um völlig unberechtigten Erwartungen vorzubeugen, glaubt ein Offizier, gleichlautend in der „Magdeb. Ztg." und im „Hamb. Korr." versichern zu müssen, daß bei den militärischen Berathungen von der Herabminderung der Dienstzeit in keiner Weise die Rede gewesen sei, weil gerade die Handhabung des neuen Gewehres nach Einführung des rauchlosen Pulvers noch weit höhere Anforderungen als bisher an die Ausbildung des Soldaten stelle. — Letzteres mag, so hebt die „Freis. Ztg." hervor, in Bezug auf die Ausbildung im Schießen zutreffen, dagegen bringt der Soldat während drei Jahren jetzt auch mit so vielen Dingen die Zeit zu (Burschendienste, Kinderwarten u. s. w.), welche überhaupt mit der Ausbildung für den Krieg nichts zu thun haben, ganz abgesehen davon, daß das neue Exerzier-Reglement nach anderer Richtung die Ausbildung vereinfacht hat. Aber die nationalliberale Presse stellt sich so, als ob es eine sehr freudige Botschaft sei, daß Anforderungen zur Erhöhung der Militärlasten gestellt werden sollen, ohne andererseits irgendwelche Erleichterungen in Aussicht zu nehmen.

— Major Wißmann fühlt, wie die „Krzztg." jetzt bestätigt, in Folge der Einwirkungen des Klimas das Bedürfniß nach einer Erholung und auch die Aerzte, welche er zu Rathe gezogen hat, erkennen an, daß eine solche nothwendig ist. Der Reichskommissar wird daher einen Urlaub nehmen und bereits Anfangs Mai die Rückreise nach Europa antreten.

— Aus Arnswalde wird gemeldet: Nach den bis jetzt aus sechs Städten und einem Theil des platten Landes vorliegenden Resultaten fielen auf v. Reibnitz (freis.) 3000, auf v. Meyer-Arnswalde (kons.) 1800 Stimmen.

— Die Stichwahl in Westhavelland findet am Mittwoch den 2. April statt.

— Auf der Antisklavereikonferenz in Brüssel ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt, eine neue Kommission gebildet worden, die sich mit der Berathung derjenigen Einrichtungen befaßt, welche dazu bestimmt sind, die Ausführung der Generalakte zu sichern. Es liegt in der Absicht, ein sogenanntes maritimes Bureau in Zanzibar zu etabliren, daß die Unterdrückung des Sklavenhandels auf dem Meere überwachen soll; es liegt ferner in der Absicht, in Europa ein Bureau zu errichten, dessen Aufgabe es sein soll, alle auf die Durchführung des Vertrags bezüglichen Nachrichten an einer Zentralstelle zu sammeln. Endlich wird auch an die Einrichtung von sogenannten Befreiungsbureaus gedacht, denen die Sorge für die befreiten Sklaven zufallen würde.

— Ueber Arbeitsausstände liegen heute folgende Mittheilungen vor:

Essen, 27. März. Der „Rhein. Westf. Zeitung" zufolge sind auf der Zeche „Konsolidation" bei Schalke zur heutigen Morgenschicht 76 von 430 mit Schicht 1, 75 von 410 mit Schicht 2 und 210 von 470 mit Schicht 3 angefahren. Auf der „Hibernia" sind Morgens 400 von 500 Arbeitern nicht angefahren. Die Zeche „Konsolidation" theilt ihren Abnehmern mit, daß in Folge des Ausstandes die Kohlenlieferungen nicht möglich seien. Auf den Zechen „Shamrock", „Wilhelmine" und „Viktoria" arbeitet alles.

Gelsenkirchen, 27. März. Auf der Zeche „Wilhelmine Viktoria" ist heute Mittag ebenfalls ein Streik ausgebrochen.

Chemnitz, 27. März. In der Webwaarenfabrik von Karl Dürfeld (Alt-Chemnitz) stellten heute 200 Weber und Weberinnen die Arbeit ein. Auch in der hiesigen mechanischen Weberei der Gebrüder Göritz brach ein Streik aus.

Hamm, 27. März. Nicht Nackee (Zent.), der an Stelle Schorlemers aufgestellt war, sondern Schneider (nat.-lib.) ist mit Hilfe der Freisinnigen in der Stichwahl gewählt worden.

Ausland.

Warschau, 26. März. In Lublin (Russisch-Polen) hat die Regierung vier Privat-Erziehungs-Anstalten für Mädchen geschlossen. (Pos. Ztg.)

Petersburg, 26. März. In der land- und forstwirthschaftlichen Akademie zu Moskau fanden am 17. d. M. bedeutende Unruhen der Studirenden statt, so daß das Militär einschreiten mußte, und ca. 200 der Studirenden verhaftete. Die Akademie ist einstweilen geschlossen worden.

Sofia, 27. März. Nach der „Agence Balcanique" ist Nachrichten aus Philippopel zufolge dort eine Frau Namens Philaretowo, Bulgarin und warme Russenfreundin, verhaftet worden. Vor ihrer Ankunft in Philippopel erhielt die Polizei aus Sofia Informationen und den Auftrag, eine Durchsuchung vorzunehmen, da Grund zur Annahme sei, daß dieselbe in Diensten der Verschwörer stehe. Die Philaretowa wurde auf dem Bahnhofe von dem russischen Exkonsul Garow empfangen und es wurden bei ihr drei Briefe vorgefunden.

Konstantinopel, 27. März. Einer amtlichen Meldung zufolge hat die Pforte die auf Einsperrung lautenden kriegsrechtlichen Verurtheilungen auf Kreta aufgehoben und die Angeklagten zu Geldstrafen verurtheilt.

Madrid, 27. März. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf, betreffend das allgemeine Stimmrecht an.

Provinzielles.

× **Gollub**, 27. März. Unsere Polizei erneuert die Bekanntmachung, daß Wagen auf öffentlichen Straßen nicht stehen gelassen werden dürfen. — Frau Abraham hat ihre Brauerei, die seit etwa 7 Jahren außer Betrieb gewesen ist, für 15 200 Mk. verkauft. Der Käufer gedenkt den Betrieb wieder aufzunehmen.

i. **Briesen**, 27. März. Gestern hat der Kreistag beschlossen, die Offerte des Zimmermeisters G., welcher ein Kreishaus aus eigenen Mitteln bauen und dem Kreise miethweise abtreten will, anzunehmen. Das Gebäude wird auf der Thorner Vorstadt gebaut und soll zum Oktober d. J. bezogen werden. Daneben will derselbe Unternehmer noch einige Häuser aufbauen und so wird dem hier herrschenden Mangel an guten Mittelwohnungen wenigstens etwas abgeholfen werden. — In der Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins wurde Herr Landrath Petersen zum Vorsitzenden, Herr Kuhlmey-Marienhof zum Stellvertreter und Herr Levin-Drückenhof zum Schriftführer gewählt.

Strasburg, 27. März. Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Zielczinski bei dem Amtsgerichte in Mewe ist in gleicher Amtseigenschaft an das hiesige Amtsgericht versetzt worden.

↑ **Mohrungen**, 26. März. In diesen Tagen ist das Rentier Schimmerling'sche Wohnhaus für 12 300 Mk., die Rentier Schimmerling'sche Scheune nebst Garten für 6600 Mk. und das Geschäftshaus der Frau Kaufmann Friedländer für 18 000 Mk. freihändig verkauft worden. — Die erste Lehrerstelle in Beußen ist dem Lehrer Morgenstern aus Wiese und die Lehrerstelle in Pörschken dem Lehrer Petershagen verliehen worden.

Königsberg, 25. März. Ohne viel Lärm vollzieht sich bei uns der bedeutende Umbau des königlichen Schlosses. Vorläufig ist es neben den königl. Gemächern der Nordflügel (Münzplatz, Neue Schloßstraße), der eine sehr vortheilhafte Veränderung im Innern und an der Außenfront erfahren hat. Die Prussia verdankt derselben neue, eine vollständige Aufstellung ihrer Schätze ermöglichende Räume. Von außen, wo die gründliche Wegräumung von An- und Ausbauten und Umlegung von Fenstern die schwere Aufgabe erfüllt hat, eine möglichst gleichmäßige Front herzustellen, läßt sich die Ausdehnung des Baues doch kaum ermessen; man hat im Innern gründlicher aufräumen müssen und bei Neueinrichtung der Räume des Konsistoriums stieß man auf jene lang vergessenen, staubvergrabenen Aktenbestände, unter denen Professor Tschakerts kundiges Auge bald manchen werthvollen Schatz entdeckte. Die diesjährige Baukampagne nimmt den Westflügel in Angriff, insbesondere die Schloßkirche, in der durch Wegräumung von Pfeilern und allerlei Bauten zwischen ihr und dem schon ausgebauten Moskowitersaal sowohl neuer Bodenraum wie erweiterter Luftraum geschaffen werden wird. Wenn demnächst die Ostseite in Angriff genommen wird, früherer Regierungsflügel, Hauptwache und Uhrportal, so wird wohl auf den alten Schlüter'schen Bauplan zurückgegriffen werden. Danach würde das von Herzog Albrecht erbaute Portal auf dem Schloßplatze wenigstens in seiner Außenfront mit dem Regierungsflügel übereinstimmend in Sandstein ausgeführt werden. (D. Z.)

Insterburg, 24. März. Zwischen dem hiesigen Superintendenten Pötz und den Dirigenten der städtischen Schulanstalten ist ein Streit ausgebrochen, der auch das Interesse weiterer Kreise beanspruchen darf. Herr P. theilte den Rektoren der Volks- und Mittelschulen, sowie dem Direktor der höheren Töchterschule mit, daß er von dem ihm nach den Ministerial-Verfügungen von 1876 und 1881 als Ortspfarrer zustehenden Recht der Beaufsichtigung des Religionsunterrichts von jetzt ab Gebrauch machen werde. Die Betheiligten wiesen dieses Ansinnen zurück und begründeten die ablehnende Haltung damit, daß sie ausführten: Pfarrer K. sei Lokal-Schul-Inspektor und habe als solcher das Recht, jederzeit dem Religionsunterricht beizuwohnen. Damit sei jener Verfügung Genüge geschehen. Darauf wurde ihnen erwidert, daß sie im Irrthum seien. Pfarrer K. sei nur vom Staate angestellt, habe aber von der Kirche einen in Rede stehenden Auftrag nicht erhalten; er sehe sich daher genöthigt, die Hilfe der höheren Behörde anzurufen. Da dies der erste derartige Fall in der Provinz ist, und da Herr P. in den 7 Jahren seines Hierseins an die ihm nach seiner Meinung zustehende Befugniß erst jetzt denkt, so geht man kaum fehl, wenn man hier allgemein annimmt, daß diese Handlungsweise des betreffenden Geistlichen der erste Schritt auf dem Wege ist, den er in seiner voraussichtlich späteren Stellung als General-Superintendent zu wandeln gedenkt. Wie sympathisch mag manchem der Herren Geistlichen doch der Windthorst'sche Schulantrag sein! Ueber den Ausgang dieser Angelegenheit werden wir später berichten. (D. Z.)

Heydekrug, 24. März. Die „K. H. Z." schreibt: Wie seinerzeit berichtet, wurde der eine der gefürchteten Gebrüder Balandies (Wilhelm) Ende vorigen Monats in Röbsden ergriffen und dem sicheren Gewahrsam überliefert. Mit der Ergreifung des anderen noch gefährlicheren Raubmörders (Heinrich) verbindet sich jedoch ein seltenes Mißgeschick. Nachdem es dem Verbrecher damals in Röbsden gelang, sich durch die Flucht zu retten, kam man ihm bald wieder auf die Spur, und am 21. d. M. erfolgte auch wirklich seine Verhaftung. Die Freude über den wichtigen Fang sollte aber leider nur von kurzer Dauer sein. Der gefährliche Mensch wußte auf dem Transport seine Freiheit wieder zu erlangen. B. war mit einem Kutscher des Gutsbesitzers Dommasch in Wilken in Verbindung getreten, um mit dessen Zustimmung und Beihilfe eine Scheune als Nachtquartier benutzen zu können. Der Kutscher ging bereitwillig auf den Plan ein, jedoch nur, um dem Verbrecher eine Falle zu stellen. B. sollte stets, sobald es nöthig wird, durch Vermittelung des Kutschers ein sicheres Unterkommen finden; auch erklärte dieser sich bereit, Papiere zur Auswanderung nach Amerika zu besorgen. Nach dieser Abmachung begab sich B. zur Ruhe. Als Schlafstätte diente ein Strohhaufen in der Scheune des Gutsbesitzers Dommasch. Der Kutscher theilte den Vorfall seinem Herrn mit, welcher wiederum den Gendarm Hermann aus Ußlöknen von der Anwesenheit des unheimlichen Gastes in Kenntniß setzte. Der Missethäter befand sich denn auch bald in starken Fesseln. Auf dem Transport nach Heydekrug, den der Gendarm zu Pferde ausführte, schüttelte aber der Verbrecher zum großen Schrecken des Beamten die Fesseln wie durch ein Wunder ab, setzte über einen tiefen Graben und entkam im nahen Walde. Bei der Verfolgung stürzte das Pferd des Beamten im Graben zusammen; der Raubmörder gewann dadurch einen bedeutenden Vorsprung und war nicht mehr zu finden.

Bromberg, 27. März. In der letzten Kreistagssitzung wurde die unentgeltliche Hergabe des Grund und Bodens für die Bahn Bromberg-Znin beschlossen. Es ist nunmehr, da sich die Kreise Schubin und Znin gleichfalls zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens erklärt haben, bestimmte Aussicht vorhanden, daß das für unsern Kreis und für unsere Stadt so wichtige Bahnprojekt in nächster Zeit zur Ausführung kommen wird.

Gnesen, 26. März. Kaum waren die Gemüther in Folge des schrecklichen Ereignisses am Montag Morgen etwas beruhigt, als im Laufe des Vormittags schon wieder eine traurige Kunde hier laut wurde. Ein Bäckerlehrling Namens Karaschinski, soll, so schreibt die „G. Z.", in der Nacht vom Sonntag zum Montag von zwei Gesellen derartig mit Stockschlägen traktirt worden sein, daß der Aermste in Folge der Mißhandlungen schon nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab. Die Angelegenheit ist der königl. Staatsanwaltschaft sofort unterbreitet worden.

Posen, 27. März. Die Grabower Güter bei Schildberg sind in den Besitz des Herrn Landrath v. Scheele zu Kempen übergegangen. — Vor einigen Tagen wurde in der Obra bei Bentschen die Leiche des ehemaligen Redakteurs des polnischen Sonntagsblatts „Niedziela", Stephan Drescher, gefunden. Drescher, welcher in den Orden des h. Franz von Sales in Turin eintreten wollte, ist am 15. Januar d. Js. wahrscheinlich aus Versehen in den Fluß gerathen und ertrunken.

Lissa i. P., 27. März. Auf der Anklagebank erschien gestern der Lehrer Lasocinski aus Oporowko unter der Anschuldigung, das ihm zustehende Züchtigungsrecht überschritten zu haben. Im Februar vorigen Jahres ließ er in seiner Klasse den Schulknaben Dwornik an die Schultafel kommen, um etwas zu rechnen. Dieser konnte die Aufgabe nicht lösen, der Angeklagte packte ihn am Kopfe und stieß ihn so heftig gegen die Schultafel, daß diese vom Gestell herunter- und auf den Boden fiel; sodann faßte er den Knaben vorn an den Kleidern, griff ihm mit der anderen Hand in die Haare, schüttelte ihn heftig und stieß ihn, so daß er mit dem Kopf auf die Schulbank aufschlug. Schließlich schüttelte er den Knaben nochmals so heftig, daß das Kind das Gleichgewicht verlor und lang zu Boden stürzte; nun gab der Angeklagte dem Dwornik noch einige Fußtritte

---

verlernt, empfindlich zu sein! Sprich getrost aus, was Du von mir verlangst, nur die Umschweife und die langen Vorreden sind es, die ich nicht liebe!"

„Nun gut! Ich rechne auf Deine Herzensgüte und auf Deine verständige Einsicht! Ich habe Dich zum Vertrauten meiner Liebe für Luise Valentini gemacht, ich habe Dir gesagt, daß auch sie meine Neigung von Herzen erwidert und nach allem, was Du bereits für mich gethan hast, kann ich wohl annehmen, daß es nicht Deine Absicht ist, der Erfüllung unserer Wünsche hindernd in den Weg zu treten. Du wirst sie und mich nicht unglücklich machen wollen!"

Der lahme Geselle zuckte zusammen und sah seinen eigennützigen Freund mit einer Mischung von Schmerz und Erstaunen an.

„Ich sollte sie unglücklich machen wollen? Welch' ein sonderbarer Gedanke! Willst Du nicht etwas deutlicher sein, Wilhelm?"

„O, ich denke, es wäre nicht so schwer, mich zu verstehen! Kannst Du es etwa in Abrede stellen, daß Du sie liebst?"

Jetzt fuhr der rothe Franke jäh auf, und während sich sein Gesicht mit einer dunklen Röthe färbte, nahmen seine Züge einen strengen Ausdruck an und in seinen sonst so sanften Augen flammte es feurig auf.

„Niemand auf der Welt hat ein Recht, mich danach zu fragen," rief er aus, „und niemandem werde ich eine Antwort darauf geben. Wer darf sich um den Zustand meines Herzens kümmern, da ich doch keinem damit lästig falle?"

„Das ist eben noch die Frage!" warf Röseler ruhig ein. „Wenn es wirklich Deine Absicht war, keinem Menschen Unruhe und Kummer zu bereiten, so hättest Du Deine Gefühle besser verbergen sollen! Es ist ganz gleichgültig, ob Du mir meine Frage beantwortest oder nicht, man braucht Dich ja nur während eines einzigen Tages zu beobachten, um sich die Antwort selber geben zu können!"

(Fortsetzung folgt.)

in den Rücken. Nach diesem Vorfall erkrankte der Knabe ernstlich; der Arzt stellte eine Verletzung des Trommelfells fest. Es konnte jedoch nicht mit Sicherheit ermittelt werden, ob die Verletzung durch die Mißhandlung des Knaben herbeigeführt worden ist. L. wurde zu 10 M. Geldstrafe, event. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Lokales.

Thorn, den 28. März.

— [Wasserverbindung der Weichsel und Oder.] Auf den im Juni v. J. von dem Regierungspräsidenten zu Bromberg erstatteten Bericht über die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder haben die zuständigen Minister den Beschluß gefaßt, Erweiterungen der Einrichtungen des Bromberger Kanals nicht zu genehmigen. Dieser Beschluß ist — wie die „Ostsee-Ztg." an der Spitze ihrer Nummer mittheilt — damit begründet, „daß mit Rücksicht auf die inländische Forstwirthschaft von allen Einrichtungen Abstand genommen werden müsse, die dem Import ausländischer Hölzer Vorschub leisten".

— [Wie weit und in welchen Fällen darf die Polizeibehörde in Streitigkeiten zwischen Herrschaft und Gesinde eingreifen?] Als Anlaß eines besonderen Falles hat der Minister des Innern dahin entschieden, daß ein Einschreiten der Polizeibehörde bei solchen Streitigkeiten nur in denjenigen Fällen stattzufinden hat, in welchen ihr das Recht hierzu in der Gesindeordnung oder durch sonstige gesetzliche Bestimmungen ausdrücklich beigelegt wird. Streitigkeiten um eine angebliche rückständige Lohnforderung gehören nicht vor die Polizei, sind vielmehr im Wege des ordentlichen Zivilprozesses von den Gerichten zu entscheiden.

— [Todesfall.] Einer unserer ältesten Mitbürger, Herr Rentier Alexander Schülke ist Mittwoch Abend nach langem schweren Leiden gestorben. Herr Sch. ist viele Jahrzehnte hindurch Besitzer der hiesigen Posthalterei gewesen, zu einer Zeit, in welcher Eisenbahn in unserer Gegend noch unbekannt war und deshalb von der Postverwaltung an den Posthalter die weitgehendsten Anforderungen gestellt wurden. Herr Sch. ist diesen stets gerecht geworden, die hiesige Posthalterei galt stets als eine Musteranstalt. — Auch für die Stadt Thorn hat Herr Sch. jederzeit reges Interesse gehabt, bei Versammlungen gab sein Wort vielfach die Entscheidung. Es war dem Dahingeschiedenen vergönnt, mit seiner Gemahlin vor etwa 2 Jahren das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen, Kinds- und Kindeskinder — die Kinder in angesehenen Stellungen — umgaben damals das Jubelpaar, Vertreter der Stadt und viele Freunde des Verewigten brachten ihre Glückwünsche dar. — Heute trauern sie an der Bahre des Mannes, dessen Wahlspruch stets gewesen ist: „in rastloser Arbeit nie ermüden".

— [Königl. Gymnasium mit Realgymnasium.] Heute hat die öffentliche Prüfung unter zahlreicher Betheiligung von Eltern der Schüler und Freunden der Anstalt stattgefunden. Morgen wird das Schuljahr 1889/90 mit Bekanntgeben der Versetzungen und Vertheilung der Zeugnisse geschlossen. Das neue Schuljahr beginnt Montag, den 14. April, zur Aufnahme neuer Schüler ist Herr Direktor Dr. Hayduck am 11. und 12. April, Vorm. von 9 bis 12 Uhr, in seinem Amtszimmer bereit. Dem von dem Herrn Direktor erstatteten Bericht entnehmen wir: Das Gymnasium (die Klassen Prima bis einschl. Sexta umfassend) wurde am 1. Februar d. J. von 326 Schülern besucht gegen 340 am 1. Februar 1889, das Realgymnasium (Prima bis einschl. Untertertia) zählte am 1. Februar d. J. 69 Schüler gegen 59 am 1. Februar 1889, — in den Vorschulen wurden am 1. Februar d. J. 91 Schüler unterrichtet, gegen 83 am 1. Februar 1889. — Am Gymnasium haben 12 Abiturienten das Zeugniß der Reife erlangt, am Realgymnasium 2. — Das Zeugniß für den einjährigen Militärdienst ist 27 Schülern ertheilt worden. Durch den Tod hat das Lehrerkollegium Herrn Gymnasiallehrer Wischnewski verloren, ihm wird ein treues Andenken bewahrt bleiben. — Dem Bericht ist eine wissenschaftliche Beilage „Kommentar zu dem Tractatus de numeris datis des Jordanus Nemorarius" von Professor M. Curtze beigefügt.

— [Der Handwerker-Verein] hielt gestern eine Hauptversammlung ab, auf deren Tages-Ordnung Wahl des Vorstandes, Wahl der Rechnungsrevisoren, Jahresbericht, Artushof-Angelegenheit und Angelegenheit des Vereins Liedertafel stand. In den Vorstand wurden die Herren Behrensdorff (Vorsitzender), Wendel (Schriftführer), Menzel (Rendant) Bender, Borkowski, Preuß, Schliebener, Labes, Trautmann (Beisitzer) wieder- und die Herren Hintz, Michaelis und Scharf als Beisitzer neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Franke, Fucks und Matthäi ernannt. Dem erstatteten Jahresbericht entnehmen wir: Es sind 13 Vorträge gehalten, es haben 2 Versammlungen, 2 Hauptversammlungen und 10 Vorstandssitzungen sowie 3 Sommer- und 3 Wintervergnügungen stattgefunden. 33 Mitglieder sind eingetreten, 33 ausgeschieden. Mitgliederzahl wie im Vorjahre. Beschlossen wurde, der Artushofbaukommission 300 Mark zur Ausschmückung zur Verfügung zu stellen. In der Vereins-Liedertafel waren einige Meinungsverschiedenheiten entstanden und war deshalb der Antrag gestellt, die Liedertafel aufzulösen und eine neue Vereinsliedertafel zu gründen; es wird beschlossen, diesem Antrage nicht zuzustimmen, sondern die Liedertafel in bisheriger Weise bestehen zu lassen.

— [Die Thorner Liedertafel] hält Sonntag, den 30. d. M., Abends 8 Uhr, im Vereinslokal eine General-Versammlung ab. Tagesordnung: Vorstandswahl und sonstige Vereinsangelegenheiten.

— [Die Zimmerer und Maurer Thorn's und der Umgegend] hatten zu gestern Abend eine Versammlung in den Saal des Volksgarten-Theaters (Holder-Egger) einberufen. Der Einladung waren gegen 500 Personen gefolgt. Beschlossen wurde einstimmig, darauf zu halten, daß die Arbeit erst 6 Uhr Morgens beginnen und um 6 bezw. 7 Uhr Abends aufhören soll. Durch Flugblätter wird dieser Beschluß auch weiteren Kreisen bekannt gegeben werden.

— [Sinfonie-Konzert.] Gestern Abend gab der Königl. Militär-Musik-Dirigent Herr Friedemann sein letztes Sinfonie-Konzert in dieser Saison. Zur Aufführung kamen die Sinfonie Nr. 8 F-dur von Beethoven, die Ouverture zur Oper „Euryanthe" von C. M. v. Weber und Kompositionen von Philipp und Langey. Die Kapelle hat rastlos vorwärts gestrebt, bei jedem Konzert waren die Fortschritte bemerkbar, und so darf man wohl überzeugt sein, daß in der nächsten Saison auch wieder nur gute Leistungen werden geboten werden.

— [Bau des Artushofes.] Zur Vergebung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten war heute Termin angesetzt. Abgegeben wurden 9 Angebote, Mindestfordernder war Herr Höhle mit 1818 Mk., die höchste Forderung betrug 3154 Mark.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeiter Johann Smoboda aus Thorn wegen Bettelns und vorsätzlicher Körperverletzung verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt; nach Verbüßung dieser Strafe soll S. der Landespolizei überwiesen werden. — Ferner wurde gegen die Arbeiterfrau Marianna Janorski aus Mocker wegen Nöthigung und Körperverletzung verhandelt. Die J. erhielt 3 Monate Gefängniß. — Wegen schweren Diebstahls wurde der Arbeiter Wilhelm Handleike aus Mocker zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. — Der wegen Vernichtung einer Urkunde angeklagte Maurer Gustav Radtke aus Villisaß wurde freigesprochen. — Der Arbeiter Adolf Schwarz aus Kulmsee, welcher beschuldigt war, den Einwohner Franz Sliwinski mittelst eines Messers vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben, wurde mit 9 Monaten Gefängniß bestraft. — Gegen den Käthner Josef Szymanski aus Kgl. Kiewo wurde wegen Körperverletzung des Käthnersohnes Valentin Kluszezynski, ebendaselbst, mittelst einer Schußwaffe auf 9 Monate Gefängniß erkannt. — Die Dienstmagd Anna Radtke aus Siemon war des wiederholten Diebstahls beschuldigt. Urtheil: 1 Jahr Gefängniß. — Der Arbeiter Franz Schulz aus Schönsee war angeklagt, den Pferdeknecht Lipinski körperlich mißhandelt zu haben. S. erhielt 4 Monate Gefängniß.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] wurden bezahlt: Butter 0,90, Eier (Mandel) 0,55, Kartoffeln 1,25, Stroh 3,00, Heu 2,50 der Zentner, Hechte, Barsche, Karauschen, Bressen, je 0,25—0,30, Kaulbarsche 0,20, Schleie 0,40, kleine Fische 0,15, frische Heringe 0,08, Zander 0,50 das Pfund. Federvieh war sehr wenig zum Verkauf gestellt. Preise waren unverändert.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen, darunter ein Schornsteinfegergeselle, der bei Ausübung seines Berufes aus einer Wohnung 2 Taschentücher entwendet hatte, ferner 2 Arbeiter, die aus einem Speicher in der Mauerstraße leere Säcke gestohlen haben. Mit einem Haken zogen die Diebe durch eine mit Gitter versehene Oeffnung die Säcke auf die Straße.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,94 Meter. — Aus Warschau wird anhaltend fallend Wasser gemeldet.

Kleine Chronik.

* Ueber den Anlaß des Pistolenduells, welchem der stud. med. Paul Freuer aus Rackit in Pommern zum Opfer gefallen ist, hört der „Fränk. Kurier" Folgendes: Freuer (Erlanger „Francone") und Königsfeld (Breslauer „Borusse") verkehrten in Würzburg viel auf der Kneipe der Burschenschaft „Cimbria"; sie galten hier als gut befreundet. Bei einer Exkneipe ohne Couleur in einem Tingeltangel-Café geriethen Beide in später Nachtstunde in Streit, wobei F. den K. mit den Worten „Judenjunge" beleidigte. Auf der Mensur äußerte nach dem resultatlosen Kugelwechsel F.: „Nun ist es bald vorbei." K. war bereit, gegen Revozirung von weiterem Kugelwechsel abzustehen. Beim dritten Kugelwechsel erhielt F. einen Schuß in die Seite; K eilte auf ihn zu mit dem Rufe: „Freuer, es wird wohl nicht so schlimm sein?" Freuer brach aber zusammen mit dem stöhnenden Ausruf: „Mit mir ist es aus!" Ein Verband wurde sofort angelegt, aber kaum in die bereitgehaltene Chaise verbracht starb Freuer, da der Schuß die Leber durchbohrt hatte.

* Ueber einen Fall von Scheintod berichtet die „Köthener Zeitung" Folgendes: Der fünf Jahre alte Sohn des Arbeiters T. wurde Mittwoch früh von seiner Mutter leblos im Bette vorgefunden. Da der Körper schon kalt war, konnte nicht mehr an dem Tode des Kindes gezweifelt werden. Die Mutter zeigte den Todesfall beim Standesamte an. Der Körper des Kindes wurde in einer neben der Wohnung befindlichen Kammer auf ein Lager gelegt. Gestern Abend war die Mutter mit Feueranmachen in der Wohnstube beschäftigt, als sie plötzlich aus der Kammer ein leises Stöhnen vernahm und bald darauf den schwachen Ruf „Mutter" hörte. Erschrocken sprang die Frau von ihrer Arbeit auf, wagte jedoch nicht, die Kammer zu betreten. Da aber die Rufe nach der Mutter sich wiederholten, faßte sich die Frau ein Herz und ging in die Kammer. Dort saß, halb aufgerichtet, der Knabe und hielt der Mutter bittend die Händchen hin. Der Knabe klagte, daß ihn friere; er verlangte nach seinem Bett. Das Kind befindet sich den Umständen nach wohl. Es ist anzunehmen, daß der Knabe von Starrkrampf befallen gewesen ist.

Handels-Nachrichten.

Kohlenbergwerke in Polen. Aus Petrikau schreibt man der „Pos. Ztg.": Das hiesige Blatt „Tydzien" meldet: Die Statuten der „Russischen Kohlenbergwerks-Gesellschaft in Sosnowice" (an der preußisch-polnischen Grenze belegen) haben bereits die staatliche Genehmigung erlangt. Die Gesellschaft, zu welcher französische, belgische und inländische Kapitalisten gehören, kauft sämmtliche Besitzungen, Bergwerke und Fabriken der drei deutschen Gesellschaften an: 1) der von Kramstaschen Erben in Zagorze, Niwka Gzichow; 2) des Grafen Renard in Sielce; 3) von Kuznitzki et Comp. in Milowitz.

Tarifkonferenz. Aus Warschau schreibt man der „Pos. Ztg.": Die aus Vertretern der Bahnen Warschau-Wien, Warschau-Bromberg, Warschau-Terespol, Weichselbahn, Iwangorod-Dombrowa, Lodzer Fabrikbahn und aus Direktionsmitgliedern der preußischen Ostbahn in Bromberg bestehende Tarifkommission hat in ihrer in Warschau abgehaltenen Sitzung die Einführung eines neuen unmittelbaren Tarifs beschlossen und zwar für den Transport von Spiritus, Holz, Zucker, Knochen, Heringe, Cement, Roheisen, Walzeisen und landwirthschaftlichen Geräthen zwischen den Stationen: Warschau, Koluszki, Iwangorod, Bzin, Miechow, Lukow und Kowel einerseits und den Stationen: Danzig, Posen, Berlin, Görlitz, Stettin und Frankfurt a. M. andererseits. Der neue, für die Handelswelt sehr erwünschte Tarif, welcher hauptsächlich der Initiative der Warschau-Wiener Bahnverwaltung zu verdanken ist, soll mit dem 13. April ins Leben treten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. März.

Fonds: Fest.			27. März
Russische Banknoten		220,10	220,90
Warschau 8 Tage		220,00	220,45
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,90	101,00
Pr. 4% Consols		105,10	105,20
Polnische Pfandbriefe 5%		65,90	65,80
do. Liquid. Pfandbriefe		61,20	61,40
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,50	98,20
Oesterr. Banknoten		170,75	170,70
Diskonto-Comm.-Antheile		231,00	230,00
Weizen:	April-Mai	195,00	193,70
	Juni-Juli	194,70	193,70
	Loco in New-York	$89^4/_{10}$	$89^4/_{10}$
Roggen:	loco	169,00	169,00
	April-Mai	170,00	169,00
	Mai-Juni	167,50	166,20
	Juni-Juli	166,00	164,70
Rüböl:	April-Mai	67,20	67,40
	September-Oktober	56,20	56,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54,10	54,10
	do. mit 70 M. do.	34,40	34,40
	April-Mai 70er	34,00	34,10
	August-September 70er	35,10	35,30

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. März.
(v. Portatius u. Grothe.
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	53,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,50 „	—,— „
März	—,— „	53,00 „	—,— „
„	—,— „	32,25 „	—,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 27. März.

Weizen. Bezahlt inländischer glasig 123/4 Pfd. 176 Mk., roth 123 Pfd. 172 Mk., Sommer- 122 Pfd. 172 Mk., polnischer Transit glasig 131 Pfd. 143 Mk.

Roggen. Inländischer 122 Pfd. 158 Mk.

Kleesaat weiß 80 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- $4,37^1/_2$—4,75 Mk. bez.

Rohzucker ruhig, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,85—12,00 Mk. Gd. per 50 Kilogr. inkl. Sack.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen
27.	2 hp.	759.3	+12.7	NW	4	5	
	9 hp.	760.4	+ 8.8	NW	1	10	
28.	7 ha.	759.3	+10.8	NW	1	9	

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Wien, 28. März. Die „National-Zeitung" erfährt, es dürften den an die verbündeten Kabinete ergangenen Mittheilungen über Fortsetzung der bisherigen Politik Deutschlands demnächst mündliche Besprechungen der leitenden Staatsmänner folgen.

Warschau, 28. März. Wasserstand 1,91 Mtr. Wasser fällt.

Herren- und Kinder-Confection.



Durch sehr günstige Einkäufe ist mein Lager von

Herren- und Kinder-Garderobe

derart assortirt, daß Keiner meinen Laden verlassen wird, ohne zu finden, was gewünscht wird.

Das geehrte Publikum kauft bei mir vorzugsweise die Sachen

sehr reell, gutsitzend und billigst.

Um recht baldigen Zuspruch bittet



Aron Lewin, Culmerstr. No. 345.

Sehr preiswerth. — Sehr gut sitzend.

Wiederverkäufern gebe sämmtliche Artikel zu Fabrikpreisen ab.

Herren- und Kinder-Confection.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäfts verkaufe von heute ab bis 1. April

sämmtliche Haus- und Küchengeräthe

zu jedem annehmbaren Preise aus.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Uebernahme von **Dachdeckungen** u. **Klempnerarbeiten**, sowie **aller in mein Fach schlagenden Reparaturen** in guter Ausführung und soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

R. Schulz, Klempnermeister.
Neustädt. Markt 145.

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl**, ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

Eau de Lys de LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

ā Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife, frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jäger-Strasse, BERLIN

Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

Wen es angeht.

Jeder Hausfrau wird als bester Kaffee-Zusatz der **Anker-Cichorien** von **Dommerich & Co.** in **Magdeburg-Buckau** empfohlen. Schon eine kleine Zugabe davon genügt, um den Kaffee vollschmeckender und weicher zu machen. Jeder andere Zusatz unter dem Namen „Kaffee" führt mit Unrecht diese Benennung. Wer Werth auf **reine** Waare legt unter **richtiger** Benennung, verbrauche ausschließlich **Anker-Cichorien.** Anker-Cichorien ist in Packeten oder Büchsen zu kaufen bei fast allen besseren Waaren-Handlungen.



Schutzmarke — Nur ächt mit Kreuz und Anker.

Professor Dr. Liebers

Nerven-Elixir.

Unübertroffen gegen Nervenleiden als: Schwächezustände, Kopfleiden, Herzklopfen, Angstgefühle, Muthlosigkeit, Appetitlosigkeit, Verdauungs- und andere Beschwerden 2c. Näheres in dem jeder Fl. beiliegenden Prospekt.

Nerven-Elixir ist kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben.

Zu haben in fast allen Apoth. in Fl. à 3 Mk., 5 Mk. u. 9 Mk., Probefl. 1½ Mk.

Das Buch „Krankentrost" sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt, M. Schulz, Hannover.

Thorn: Hauptdepot **A. G. Mielke & Sohn,** Elisabethstraße. **Culm: J. Rybicki. Gnesen: Bernh. Huth. Tremessen: Wwe. Koszutski.**

Gründlichen Unterricht

im Gesange, Klavier- und Violinspiel ertheilt

P. Grodzki, Kantor.
Schillerstr. 412, 2 Tr.

Gründlichen Unterricht

im Französischen (Conversation), wie in allen Schulfächern, ertheilt

Marie Brohm, geprüfte Lehrerin.
Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.
Meldungen erbeten zwischen 11 und 1 Uhr.

Schlossfreiheit-Lotterie.

2. Ziehung am 14. April cr.

Ich empfehle und versende hierzu **Original-Loose** 1/8 Mk. 10, 1/4 Mk. 20. **Antheile:** 1/16 Mk. 5.50, 1/32 Mk. 3.

Aufträge bitte zu beschleunigen, da in Folge der günstigen Erfolge der 1. Klasse große Nachfrage nach Loosen dieser mit außergewöhnlich großen und zahlreichen Gewinnen versehenen Geld-Lotterie herrscht.

Oscar Drawert,
Thorn, Altstädt. Markt Nr. 162.

Gardinen,

in den schönsten Mustern, à 20, 30, 40, 50 Pfg., **Gelegenheitskauf,** bei

Baumgart & Biesenthal.

Stoffe

zu Herren- und Knaben-Anzügen, auch Reste in großer Auswahl zu hervorragend billigen Preisen.

Anzüge nach Maaß werden gutsitzend und in kürzester Zeit zu billigsten Preisen angefertigt.

Baumgart & Biesenthal.

Wasser-Closets,

sowie

trockene (Streu-) Closets,

in bester Ausführung, offerirt

Robert Tilk.

Visiten-Karten, Billetpost und Couverts

mit Namendruck

liefert schnell, sauber und billigst

Buchdruckerei Th. Ostdeutsche Ztg.

In Morczyn bei Ostaszewo werden

Rosen-Kartoffeln,

zur Saat ausgelesen, verkauft.

Vorzüglichen

Familien-Thee

à Mark 2,50

empfiehlt

Russische Thee Handlung

B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis Hotel Schwarzer Adler.

Zum Quartalsschluss

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Rechnungs-Schema's,

mit Firmendruck etc.,

1/2 Bogen:	1000 Stück	10,50 Mk.,	500 Stück	7,00 Mk.
1/4 „	1000 „	7,50 „	500 „	5,00 „
1/6 „	1000 „	6,00 „	500 „	4,00 „

bei sauberer und korrekter Ausführung

die

Buch- und Accidenz-Druckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

Preuß. Lotterie-Loose

1. Klasse 182. Lotterie (Ziehung 8. u. 9. April 1890) versendet gegen Baar: **Originale pro 1. Klasse:** 1/1 a 114, 1/2 a 57, 1/4 a 28,50, 1/8 a 14,25 Mark (Preis für alle 4 Klassen: 1/1 a 240, 1/2 a 120, 1/4 a 60, 1/8 a 30 Mk.), Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen pro 1. Klasse: 1/8 a 10,40, 1/16 a 5,20, 1/32 a 2,60, 1/64 a 1,30 Mk. (Preis für alle 4 Klassen: 1/8 a 26, 1/16 a 13, 1/32 a 6,50, 1/64 a 3,25 Mark.) Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen = 1 Mark; ferner:

Schloßfreiheit-Lotterie-Loose

2. Klasse: (Ziehung: 14. April 1890, Hauptgewinn: 300,000 Mark, kleinster Gewinn: 1000 Mark) **Original-Kaufloose** 2. Klasse: 1/1 a 70, 1/2 a 36, 1/4 a 18, 1/8 a 9 Mk. (Preis für 2., 3., 4. und 5. Klasse: 1/1 198, 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25 Mark). **Antheil-Kaufloose** 2. Kl. mit meiner Unterschrift zu in meinem Besitz befindl. Original-Loosen pro 2. Klasse: 1/2 a 42,40, 1/4 a 21,20, 1/8 a 10,80, 1/16 a 5,60, 1/32 a 2,80 Mk. **Antheil-Vollloose** für alle 5 Klassen berechnet: 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 14, 1/32 7 Mk. — Amtliche Gewinnlisten für alle 5 Klassen = 1 Mark, Porto pro Klasse: einfach 10 Pf., eingeschrieben 30 Pfg.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin SW.,** Neuenburger Straße 25 (gegr. 1868).



Hamburg-Australien

Directe Deutsche Dampfschifffahrt von Hamburg nach **Adelaide, Melbourne, Sydney** (Antwerpen anlaufend) regelmäßig alle 4 Wochen.

Neue schnelle Dampfer. — Billigste Passagepreise.

Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg, Börsenhof 25, sowie deren concessionirte Agenten

J. S. Caro in Thorn.

Wer von seinem Garten besondere Freude und Dank haben will, halte den

praktischen Rathgeber im Obst- und Gartenbau

mit. Derselbe erscheint wöchentlich, ist sehr reich unter Mithülfe der ersten Künstler illustrirt und ist durchweg so gehalten, daß Jeder, zumal mit Hülfe der erklärenden Abbildungen, nach ihm arbeiten kann. Die Auflage beträgt 34 000.

Der praktische Rathgeber

kostet vierteljährlich eine Mark

und kann man ihn durch jede Postanstalt oder auch jede Buchhandlung beziehen.

Den besten Einblick bekommt man, wenn man sich durch Postkarte von der Verlagsanstalt **Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. Oder** eine Probenummer erbittet, die gern **umsonst** portofrei zugeschickt wird.

Putzarbeit

jeder Art wird angenommen, gut und modern ausgeführt.

Amalie Grünberg, Seglerstr. 144.

על פסח

Sämmtl. Material-Waaren, vorzügl. Honig, Weine u. Liqueure

empfiehlt **billigst**

M. Silbermann, Schuhmacherstraße.

Saat-Kartoffeln:

600 Ctr. frühe Rosen,
400 Ctr. magnum bonum,
400 Ctr. Schneeflocke,
200 Ctr. Dabersche

verkauft

Weisshof b. Thorn.

---

200 Tausend Mauersteine,

Lieferung sogl., franko Weichselufer **Graudenz.** Offerten: **Joh. Jacobi & Sohn, Graudenz.**

Ein Pianino ist umzugshalber preiswerth **zu verkaufen** Seglerstr. 137, II.

---

1 gut erhaltenen Handwagen kauft **Salo Bry.**

Suche als Buchhalter, Kassirer oder in anderer Beschäftigung Stellung. Kaution kann in jed. Höhe gestellt werd. Off. unt. B. K. in d. Exp. d. Ztg.

Ein tüchtiger Maschinist

oder **Schlosser** wird zur Führung einer Maschine auf einem kleinen Dampfer bei Thorn **von sofort gesucht.** Meldungen bei **A. Henschel,** Thorn, Fischerei-Vorstadt.

Ein tüchtiger Schneidemüller,

der selbstständig arbeiten kann, findet dauernde Stellung beim

Zimmermstr. **A. Meseck, Culm.**

Einen Malergehilfen

verlangt sofort **L. Zahn,** Marienstr. 282.

Ein Heizer

kann **sofort eintreten** bei

Julius Kusel, Dampf-Sägewerk.

Einen Lehrling,

mit guter Schulbildung, sucht

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Synagogen-Gesang-Verein.

Sonnabend, d. 29. März 1890,
Abends 8 Uhr:

CONCERT

für die **passiven** Mitglieder

im Victoria-Saal.

Einführungen von Nichtmitgliedern sind **nur** mit Genehmigung des Vorstandes gestattet. Kinder unter 14 Jahren haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Billets sind von **Freitag ab** bei Herrn **Joseph** gen. **Meyer** zu haben.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab, **frische Grütz-, Blut- und Leber-Würstchen.** Benjamin Rudolph.

Ein Dreirad,

gut erhalten, ist für die Hälfte des Werthes zu verkaufen. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Eine junge Dame,

die das **Hut- u. Herren-Artikel-Geschäft** zu erlernen wünscht, kann sich sofort melden bei **J. Hirsch,** Breitestraße 447.

Eine tüchtige erfahrene Wirthschafterin wird für eine größere Haushaltung in der Stadt von **sofort gesucht.** Meldungen Brückenstraße 25/26, part.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.

Am Sonntag Palmarum, d. 30. März 1890.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.

In der neust. evangel. Kirche.

Am Sonntag Palmarum, d. 30. März 1890.
Vorm. 9 Uhr: Beichte und Abendmahl in der Sakristei der St. Georgen-Gemeinde.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst, nach demselben Einsegnung der Konfirmanden.
Herr Pfarrer Andrießen.
Kollekte für den Provinzial-Verein für innere Mission.
Vormittags 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Einsegnung der Konfirmanden.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm.: **Kein** Gottesdienst.

Ev.-luth. Kirche.

Am Sonntag Palmarum, d. 30. März 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 29. d. Mts, 4 Uhr Nachmittags: Talmudischer Vortrag des Rabbiners **Dr. Oppenheim.**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.